Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 5 (1908)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pestalozzianum

Mitteilungen der Schweiz. Permanenten Schulausstellung und des Pestalozzistübchens in Zürich.

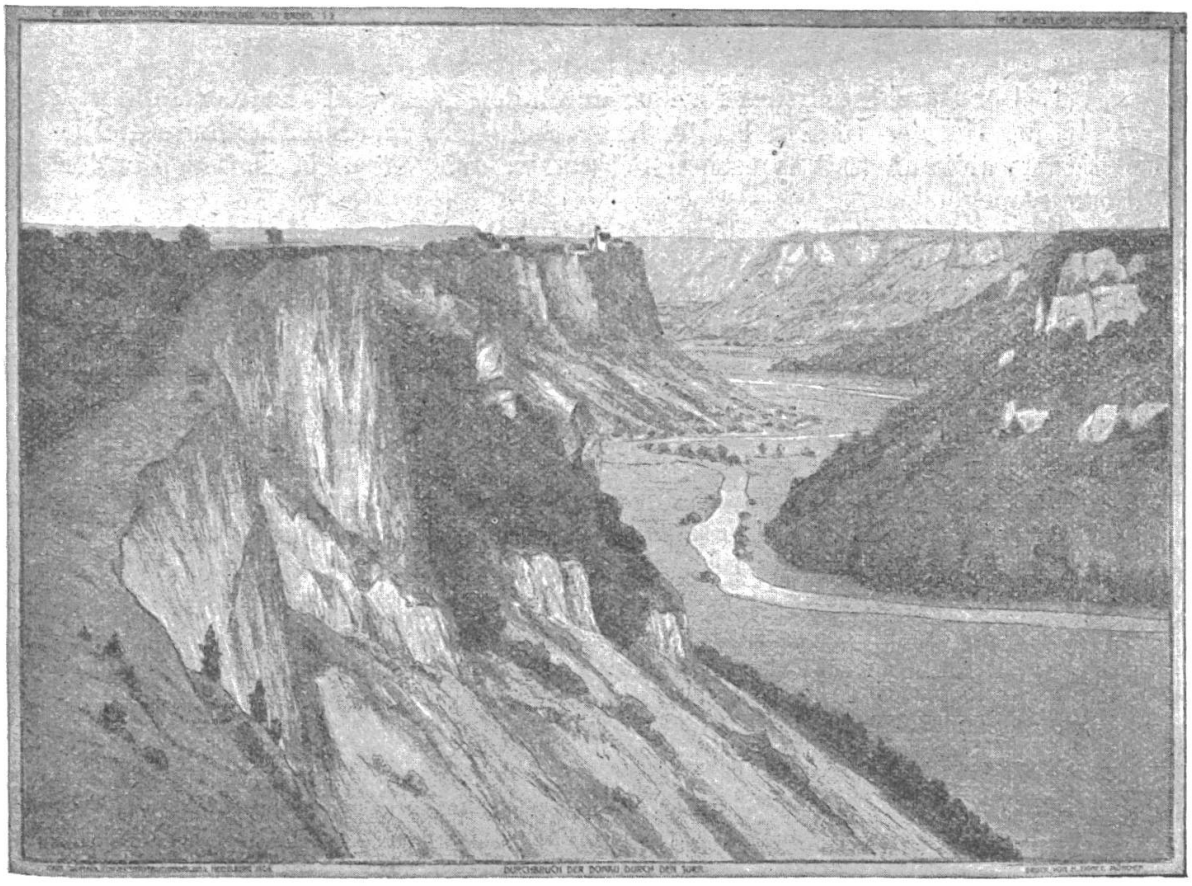
Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

Nr. 10.	Neue Folge. V. Jahrg.	Oktober 1908.

Inhalt: Geographische Charakterbilder aus Baden. — Neue Vegetationsbilder. — Alte und neumodische Erziehungsweisheit. — Aus dem Pestalozzianum. — Zeitschriftenschau.

Geographische Charakterbilder aus Baden.

Die farbenprächtigen und naturgetreuen, in den Jahren 1900—1903 erschienenen geographischen Charakterbilder aus Schwaben von E. Hörle sind wohl allgemein bekannt. (S. „Pestalozzianum, No. 11, 1906".) Derselbe



Der Durchbruch der Donau durch den Jura (bei Schloss Werenwag).

Herausgeber hat sich nun der verdienstvollen Arbeit unterzogen, ein ähnliches Veranschaulichungswerk für das Grossherzogtum Baden zu schaffen. Die Bilder sollen hauptsächlich diejenigen Landschaften zur Anschauung bringen, die besonders charakteristisch sind für die natürlichen Teile Ba-

dens und dem Schüler eine möglichst grosse Anzahl Begriffe, die er aus den Verhältnissen der eigenen Umgebung nicht ableiten kann, vermitteln. Sodann wollen diese Landschaftsbilder nicht nur die Menschen in ihrem Verhältnis zum heimatlichen Boden, sondern auch den Einfluss der physikalischen Beschaffenheit des Bodens auf das Pflanzen- und Tierleben veranschaulichen.

Das ganze Werk ist auf zwanzig Bilder (60/85 *cm*) in vier Reihen folgenden Inhaltes berechnet:

I. Reihe:

1. Heidelberg. 2. Der Durchbruch der Donau durch den Jura (bei Schloss Werenwag). 3. Baden-Baden. 4. Bärental und Feldberg. 5. Meersburg und der Bodensee.

II. Reihe:

1. Der Feldsee (als Typus eines Zirkussees). 2. Hochmoorlandschaft im nördlichen Schwarzwald. 3. Wasserfall von Allerheiligen. 4. Freiburg. 5. Der Hegau (Hohentwiel).

III. Reihe:

1. Der Kaiserstuhl (im Vordergrund die fruchtbare Rheinebene). 2. Der Mannheimer Hafen. 3. Der Schlossplatz in Karlsruhe. 4. Das Maintal bei Wertheim. 5. An der Bergstrasse (bei Weinheim).

IV. Reihe:

1. Der Durchbruch des Neckars durch den Odenwald (Kettenschiffahrt). 2. In der Haseler Höhle. 3. Der Rhein bei Breisach (Schiffbrücke). 4. Die Schwarzwaldbahn (mit typischen Schwarzwaldhäusern). 5. Torfstich in der Bodenseegegend.

Bis jetzt ist die erste Reihe erschienen. Alle diese Bilder zeigen in schöner Weise, dass es dem Künstler, Hans Kamlah, München, daran gelegen ist, nicht nur vorzügliche Anschauungstafeln, sondern zugleich auch Kunstblätter im eigentlichen Sinne des Wortes zu schaffen. Umsomehr dürfen sich die Schulen Badens zu diesem Werke gratulieren; sie erhalten dadurch ein pädagogisches Hülfsmittel, das in vortrefflicher Weise geeignet ist, den Unterricht in der Geographie des Heimatlandes zu beleben und seinen guten Erfolg zu sichern.

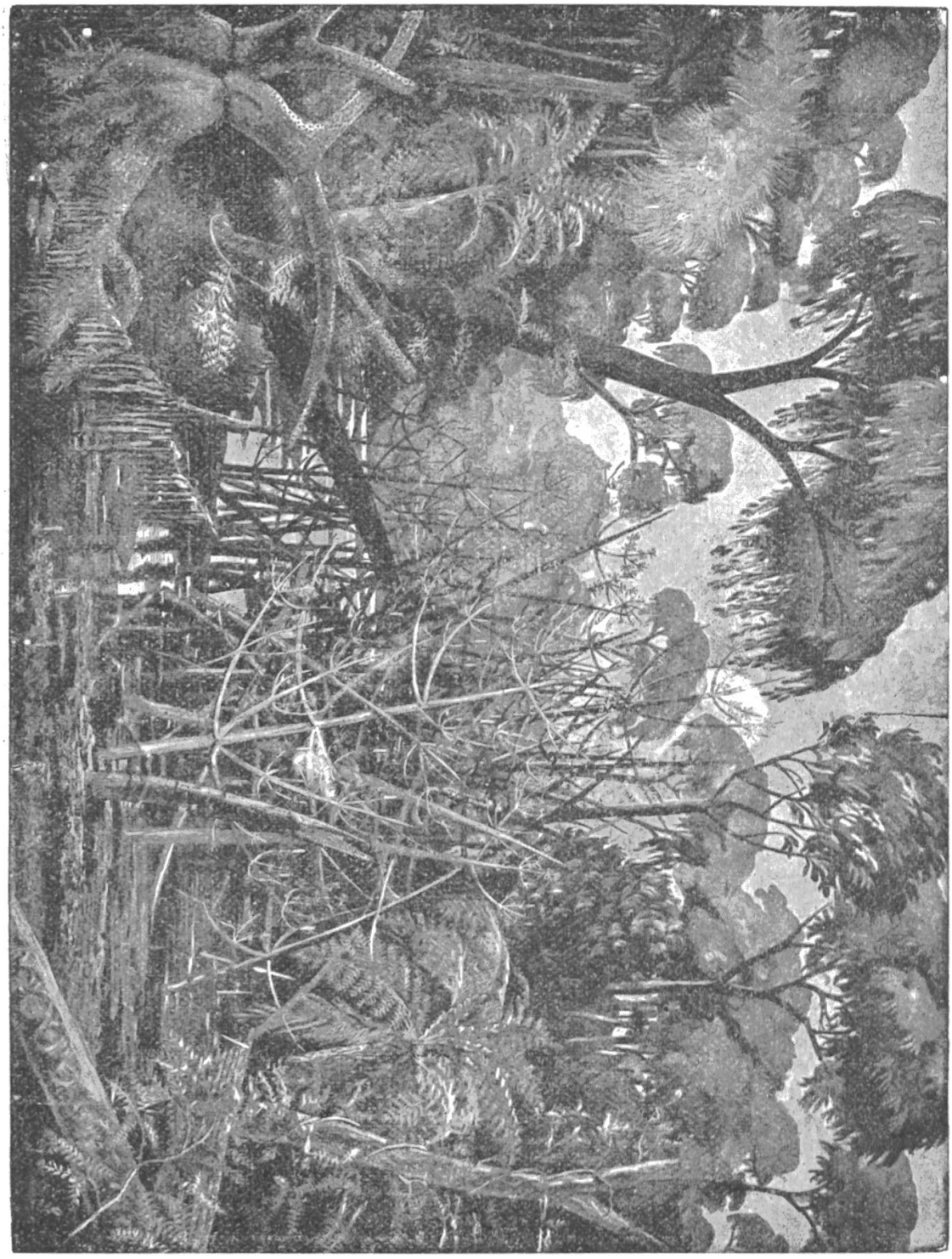
Mit feinem sachlichem Verständnis und grosser Wärme sind diese Bilder bereits in der „Badischen Lehrerzeitung“ (No. 21, 1908) besprochen worden, und der Einsender hat gewiss recht, wenn er sagt: „Uns dünkt, die Hörleschen Bilder haben vor den bekannten Leipziger Steinzeichnungen einen Vorzug. Viele dieser letztern sind reine Stimmungsbilder; sie legen auf das Gegenständliche fast keinen Wert und sprechen daher das Kind wenig oder nicht an. Die badischen Bilder zeigen Gegenständliches und Stimmung, sie sind daher von vornherein des Interesses der Schüler sicher und geben für unsere Schulen den allergeeignetsten Wandschmuck ab.“

Einzelne Tafeln können als Darstellungen geographisch charakteristischer Typenlandschaften allgemeineres Interesse beanspruchen und auch in ausserbadischen Schulen nützliche Verwendung finden. Wir denken beispielsweise an Blatt 2: Durchbruch der Donau durch den Jura, das in prägnanter Weise den Charakter der dortigen Juralandschaft wiedererergibt. Ein von E. Hörle verfasster, eingehender und recht anziehend geschriebener Text: „Baden, eine Landeskunde in geographischen Charakterbildern“ (IV, 77 S.) enthält Alles, was für den Gebrauch der Tafeln als wissenswert erscheinen mag. Bilder und Text kosten zusammen Fr. 26. 70. Sie sind im Pestalozzianum ausgestellt. *B.*

Laubwald mit Unterflora.

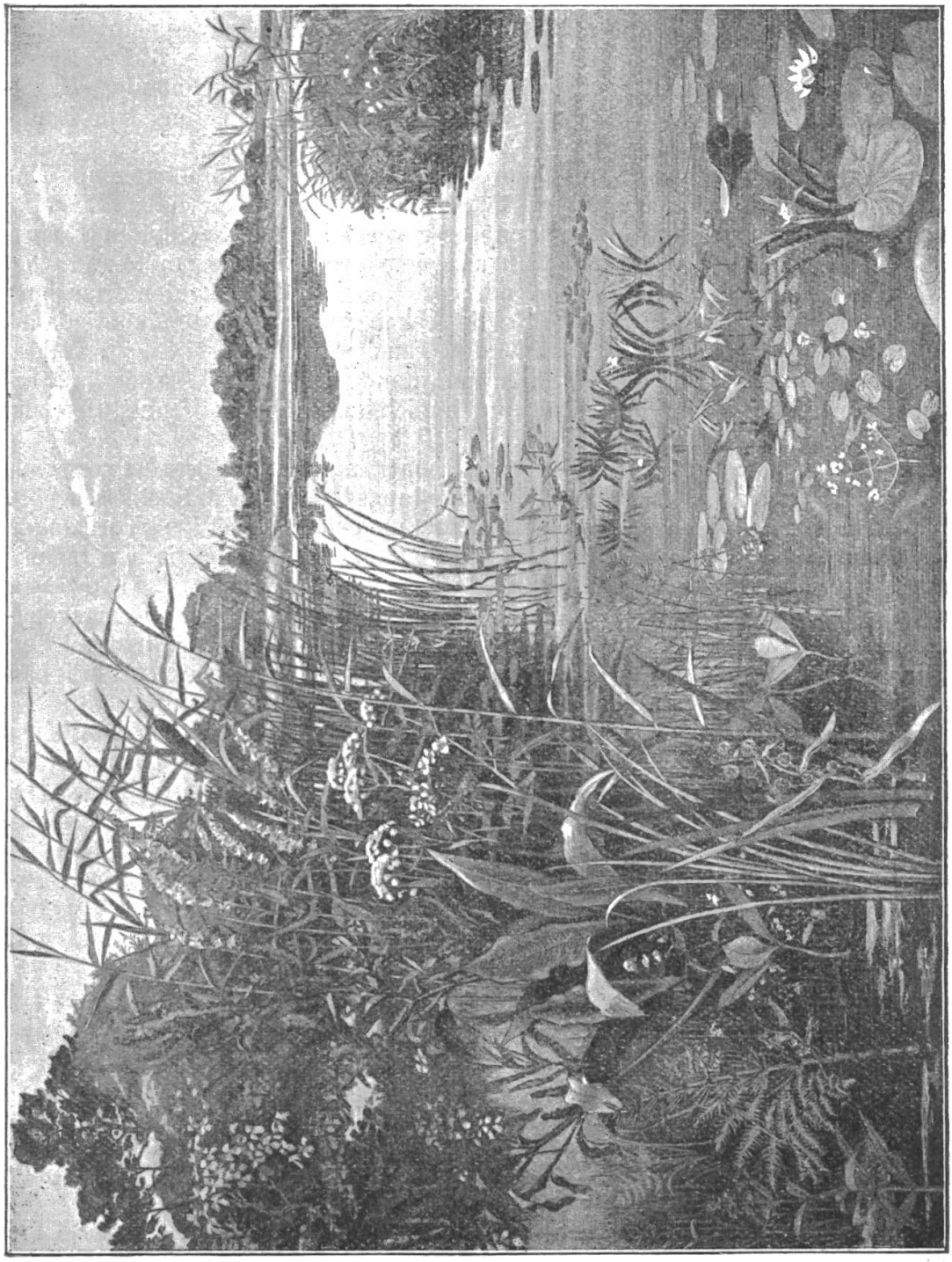
Neue Vegetationsbilder.

Seit einer Reihe von Jahren findet auch an den Volksschulen im naturkundlichen Unterrichte (Botanik und Zoologie) das biologische Moment eingehendere Berücksichtigung. Die Naturobjekte werden nicht mehr nur als Einzelwesen betrachtet, sondern im Zusammenhang mit anderen Arten, die aus irgendwelchen Gründen, namentlich aber infolge ähnlicher Lebensbedingungen, gewissermassen ein Ganzes bilden (Lebensgemein-



Moorlandschaft der Steinkohlenzeit.

schaften). Für einen solchen Unterrichtsbetrieb hat es bisher an geeigneten Veranschaulichungsmitteln fast gänzlich gefehlt. Diesen fühlbaren Mangel sollen die von Prof. Dr. H. Potonié und Dr. W. Gothan herausgegebenen, im Verlage von J. F. Schreiber, Esslingen, erscheinenden „neuen Vegetationsbilder“ wenigstens auf dem Gebiete der Botanik einigermassen abhelfen. Die Tafeln sind hübsch farbig und ihrem Zwecke entsprechend in grossem Masstabe (92/123 *cm*) ausgeführt; denn in einem grösseren



Verlandungsvegetation

„Pflanzenverein“ kommen eben auch kleine Einzelwesen als Mitglieder vor, und diese sollen ebenfalls zur Geltung gelangen. Die Grösse der Darstellung bietet selbstverständlich noch den weitern Vorteil, dass die Tafeln einer grösseren Zahl von Zuhörern gleichzeitig mit Erfolg vorgewiesen werden können.

Bis jetzt sind drei Bilder erschienen; sie behandeln.

1. Laubwald mit Unterflora.
2. Versandungsvegetation.
3. Moorlandschaft der Steinkohlenzeit.

Unsere erste Abbildung zeigt die Tafel über die Laubwaldgemeinschaft in verkleinerter Reproduktion. Die herrschenden Bäume: Buche, Birke, Eiche, sind leicht zu erkennen, ebenso die Unterholzgesträuche: Holunder, Haselstrauch, Hartriegel. Die Bodendecke wird gebildet durch eine dem Laubwalde eigentümliche Unterflora: Anemone, Waldmeister, Leberblümchen, Primeln, Maiglöckchen, Orchideen, Salomonssiegel, Maiblümchen, Einbeere etc., meist Pflanzen, deren Blütezeit in den Frühling fällt. Einzelne von ihnen lassen sich schon auf unserer verkleinerten Nachbildung deutlich erkennen, viel besser natürlich auf dem grossen farbigen Wandbilde.

Die Tafel über die „Moorlandschaft aus der Steinkohlenformation“ (s. Abb.) kann Ersatz bieten für die bekannte, teure „Steinkohlenlandschaft“ von Potonié, die ohnehin fast ganz vergriffen sein soll. Diese Ideallandschaft mit ihren nach dem neuesten Stande der Wissenschaft rekonstruierten Pflanzentypen wird vornehmlich auf höheren Schulstufen zur Verwendung gelangen müssen.

Von allgemeinerem Interesse und auch auf unteren Schulstufen verwendbar ist die zweite Tafel, welche die Verlandungsvegetation darstellt (s. Abb.). Mit dem Namen Verlandung bezeichnet man das allmälige Vordringen von Pflanzen in dem aus den Resten des pflanzlichen und tierischen Lebens am Ufergrunde sich aufhäufenden Faulschlamm, wodurch das Gewässer nach und nach zuwächst, zu festem Lande wird. Die Verlandungsvegetation zeigt uns einen ungemein interessanten, und sehr artenreichen Pflanzenverein. Die Tafel bringt nur die wichtigsten, durch Häufigkeit oder auffallendes Äussere hervortretenden Arten zur Darstellung.

Diese Vegetationsbilder haben unstreitig einen grossen unterrichtlichen Wert. Die künstlerische Ausführung der Darstellung muss zur Folge haben, dass die Schüler die Tafeln stets mit Vergnügen betrachten. Bei dieser Betrachtung aber werden sie unwillkürlich die einzelnen Pflanzentypen mustern und diese doch nicht bloss als Einzelwesen, sondern als Glieder eines grösseren Ganzen sich einprägen. Man darf auf die Fortsetzung des Werkes gespannt sein.

Der Preis der Tafel beträgt unaufgezogen 6 Fr., auf Leinwand mit Stäben Fr. 8.70.

Die Bilder sind im Pestalozzianum ausgestellt. *B.*

Alte und neumodische Erziehungsweisheit.

Unter diesem Titel lesen wir in der Zeitschritt „Der deutsche Schulmann“ eine Arbeit von Prof. Dr. F. Paulsen, die allgemeiner Beachtung wert ist und weiteste Verbreitung verdient:

„Versucht man die Erziehung und die Erziehungsweisheit unserer Tage zu charakterisieren, so kann man nicht wohl auf eine andere Formel kommen, als die: sie steht im Zeichen der Verweichlichung. Das gilt von der Praxis, das gilt vielleicht noch in höherem Masse von der Theorie.

In der Theorie beherrscht die Überbürdungsfrage die Diskussion. Auf den Schulkonferenzen, auf Mediziner- und Psychologenkongressen, auf Lehrerzusammenkünften, überall ist die Überbürdung Gegenstand der Verhandlung. Ermüdungsmessungen werden veranstaltet, sie bildeten eine Zeitlang einen beliebten Sport, Aufnahmen über die durchschnittlich notwendige Zeit der Erledigung der häuslichen Arbeiten werden angeordnet, Ärztevereine fassen Resolutionen, Medizinalkollegien setzen ein Maximum

zulässiger Arbeitszeit in Schul- und Hausstunden für die Altersstufen fest, auf allgemeinen Erziehungstagen werden Pläne vorgelegt, wie man allen Zwang aus dem Unterricht der Jugend ausschalten könne: Die Lust am Lernen soll zur alleinigen Triebfeder aller Arbeit gemacht werden. Der Pflichtbegriff wird in der Erziehung der Zukunft keine Rolle mehr spielen, die „Philosophie des lustigen Lebens“ im Hause wie in der Schule gelten. Auf allen Lehrerkonferenzen wird darüber verhandelt, wie man den Schülern das Erlernen dieser oder jener Wissenschaft leicht und angenehm machen könne. Und von Regierungstischen wird die Stimme gehört: es gelte, die Freude in die Schule zurückzuführen.

Und von allem hallt die Literatur wider. Nicht bloss die pädagogische, deren Zeitschriften mit „philanthropischen“ Artikeln erfüllt sind. Auch in der allgemeinen Literatur spielen Erziehungsfragen gegenwärtig eine Rolle wie nie zuvor: Die verheerenden Wirkungen, die von der Zwangspädagogik, von der Unbarmherzigkeit verständnisloser Lehrer und Erzieher ausgehen. Die Tagespresse berichtet gerne über krasse Fälle von Konflikten, Schülermorde sind ein beliebtes Thema der Reporter; die Romanliteratur verarbeitete in den letzten Jahren massenhaft das Thema der Unterdrückung der Jugend, des Kinderelends: schwachbegabte Kinder fallen dem mörderischen Ehrgeiz der Eltern und dem harten Unverstand der Schultreiber, denn so müsste man nach diesen Schilderungen statt Schullehrer sagen, zum Opfer, sie werden so lange gehetzt, gespornt, gepeitscht, bis sie auf der Strecke liegen bleiben. Hochstrebende Jünglinge, angehende Genies, die das Bedürfnis haben, ihren eigenen Weg zu gehen, werden von mittelmässigen Lehrern, die kein Verständnis für persönliches Leben haben, nach der Schablone behandelt, und wenn sie es nicht ertragen und sich ducken, misshandelt, beschimpft, vernichtet, bis sie ins Wasser gehen oder zur Pistole greifen. Ebenso beliebt wie die Schulromane sind beim Publikum die Schuldramen, die darum nach dem Gesetz von Nachfrage und Angebot massenhaft fabriziert und von allen Bühnen der schaulustigen Menge dargeboten werden: wir werden auf Lehrerkonferenzen geführt, sie ersetzen die Schauer von Femgerichten und Inquisitionstribunalen, an denen man früher das Gruseln lernte; Direktoren und Lehrer erscheinen als dumme, verbohrte, läppische, kriechende, harte Richter und zugleich Henkersknechte, denen es Freude macht, das Holz zum Feuerstoss herbeizutragen, auf dem der Inkulpat, denn alle Schüler stehen beständig unter der Anklage der Faulheit, Frechheit und Dummheit, verbrannt wird.

So die Theorie und die Literatur. Und die pädagogische Praxis steht unter diesem Druck. Überall sucht man die Forderungen zu ermässigen. Im Hause herrschen Nachsicht und Nachgiebigkeit, Nachsicht mit den Fehlern: es sind Eigenheiten, die man schonen muss, um der werdenden Persönlichkeit nicht zu nahe zu treten, ihr nicht die charaktervolle Besonderheit zu nehmen; Nachgiebigkeit gegen Wünsche und Begierden, Launen und Einfälle: man muss die Natur sich ausleben lassen, durch Entgegentreten und Versagen wird die Heftigkeit der Begierde nur gesteigert und setzt sich dann, wenn die äussere Autorität nicht mehr Gewalt übt, um so rückhaltloser durch. Ebenso in der Schule: auch hier ist unter dem Druck der öffentlichen Meinung überall das Bestreben herrschend, die Ziele herabzusetzen und die Arbeit zu mindern und zu erleichtern. Natürlich, der Schüler soll am Ende alles wissen und können: aber das muss erreicht werden ohne Anstrengung von seiner Seite. Es ist die

Aufgabe der Lehrer, ihm den Wissensstoff unmerklich beizubringen; ohne viel Schulstunden, ohne häusliche Arbeiten, ohne Prüfungen, die das zarte Wesen aufregen möchten, soll er am Ende der Schullaufbahn sich im Besitz aller wünschenswerten Kenntnisse und Fertigkeiten finden. Es ist eben die Methode des Unterrichts so zu vervollkommnen, dass die Sache jedem von selbst eingeht. Und wenn das nicht erreicht wird, nun, so sind die Lehrer schuld, wer denn sonst? Die Schüler können doch nicht dafür verantwortlich gemacht werden, dass sie, ohne Kunst und Verständnis behandelt, versagen.

Beinahe möchte man die Jugend von heute beneiden und Verdruss darüber empfinden, dass die eigene Jugend nicht in dieses glückselige „Jahrhundert des Kindes“ gefallen sei, wo die Kinder immer recht, die Eltern und Lehrer immer unrecht haben. Wie hart sind wir gehalten worden! Wenn man zu Hause versuchte, seinen Willen gegen den Willen der Eltern durchzusetzen, dann hiess es: Eigensinn gilt hier nicht, der muss gebrochen werden. Und wenn man in der Schule seine Sachen nicht recht gemacht hatte, dann war nicht der Lehrer, oder der Lehrplan und die Überbürdung die Ursache, sondern der Mangel an Fleiss und Aufmerksamkeit und gutem Willen. Und niemand tröstete uns, wenn wir die Folgen zu tragen hatten, durch Mitleid mit unverschuldeten Leiden; alle Welt hätte uns ausgelacht, wenn wir uns als Märtyrer und Kreuzträger hätten vorstellen wollen.

Aber seltsam, wie paradox die Wirkungen der entgegengesetzten Systeme auf das Gemüt und die Stimmung der Jugend herauskommen. Die Jugend von heute, das Produkt der zärtlichen, weichen, nachgiebigen Erziehung, fühlt sich unglücklich, gedrückt, unverstanden, misshandelt, während die strengere Behandlung mit Gelassenheit, ja Heiterkeit hingenommen wurde. Man kam sich keineswegs bemitleidenswert vor, während die jetzige Jugend voll Unzufriedenheit mit der Welt ist, obwohl sie von allen Seiten umschmeichelt und durch Mitgefühl mit ihren Leiden fetiert wird. Überall begegnet man der Pose des grossen Einsamen, der unverstanden und ungewürdigt durch die Welt gehen muss, dessen Freuden und dessen Schmerzen dem Durchschnittsmenschen — und Erzieher und Lehrer sind immer Durchschnittsmenschen — ewig unverständlich bleiben. Nietzsche ist für unsere Jugend das Vorbild dieser interessanten Gestalt, die „Pose des Unzeitgemässen“, das unfehlbare Kennzeichen des zu Höherem Geborenen. Für die subalternen Geister ist Heiterkeit und Zufriedenheit kennzeichnend: die geniale Natur ist zum Kampf, zur Empörung oder zur Einsamkeit prädestiniert.

Ich sagte: paradox sei die Wirkung. Oder ist sie es nicht? Ist es vielmehr die natürliche und notwendige Wirkung der weichlichen Erziehung, das sie schwach und wehleidig, krank und ewig unzufrieden macht? Der Jugend bleibt natürlich der Zug der Zeit nicht verborgen: sie liest ja auch die Erziehungsschriften, an denen die Mutter sich erbaut, sie sieht die trübseligen Gestalten ihrer Erzieher und Lehrer auf der Bühne oder im Roman karikiert, sie berauscht sich an Bildern der kleinen Helden, die in Untersekunda oder Prima den Widerstand gegen die Tyrannei predigen oder organisieren und siegen oder als tragische Gestalten untergehen. Wie sollte sie nicht unzufrieden sein, wenn ihre Phantasien nun doch in der Wirklichkeit einigem Widerstand begegnen? Wie sollte sie sich nicht bemitleidenswert vorkommen, wenn sie sich solchen Menschen ausgeliefert sieht, wie sie ihr dort vorgestellt werden? Weichliches Mitleid macht

wehleidig, es gibt nichts Gewisseres. Das Kind, das sich gestossen hat, aber längst darüber hinweg ist, fängt wieder zu weinen an, wenn die überfliessende Zärtlichkeit der Tante nach dem Wo und Wie des Unheils mitleidig sich erkundigt. Die gefasstere Mutter fragt nicht, sondern lenkt alsbald die Aufmerksamkeit von dem schmerzhaften Punkt auf ein anderes, und die Sache ist abgetan.

Und darum wäre nun mein Rat, zu der educatio strenua, der ernsten und strengen Erziehung früherer Tage zurückzukehren und den Überbürdungs- und Verweichlichungstheoretikern den Abschied zu geben. Drei grosse Imperative sind die ewigen Leitsterne der wahren Erziehung: Lerne gehorchen! Lerne dich anstrengen! Lerne dir versagen und deine Begierden überwinden!

1. Lerne gehorchen! Gehorchen, d. h. nicht äusserem Zwang dich äusserlich unterwerfen, sondern mit dem freien Willen den Willen der Besseren und Einsichtigeren in deinen Willen aufnehmen. Wer das nicht in der Jugend gelernt hat, wird es nicht leicht im spätern Leben nachholen; und er wird dann nicht leicht über ein elendes und elend machendes Hin- und Herschwanken zwischen äusserer Unterwerfung und krakeelerischer Auflehnung hinauskommen. Und darum gibt es kein grösseres Unrecht an der Jugend, als ihr das Gehorchen ersparen zu wollen; wer die Rolle des Erziehers so versteht: allen Neigungen des Kindes nachgehen, allen seinen Begierden Befriedigung verschaffen, der versündigt sich an seinem Kinde aufs schwerste, der versagt ihm, was es schlechterdings nicht entbehren kann, wenn ein Mann aus ihm werden soll: Die Übung in der freien Unterordnung des Eigenwillens unter die Notwendigkeit, sei es natürliche, sei es soziale Notwendigkeit. Und auch von dem wird er dann später wohl etwas erfahren, was Jesus Sirach sagt: „Zärtle mit deinem Kinde, dass du dich hernach vor ihm fürchten müssest."

Ich hoffe, nicht missverstanden zu werden; ich empfehle nicht Härte, Laune, Willkür; sie wirken zerstörend, ganz ebenso wie blinde Zärtlichkeit, auch sie machen freien Gehorsam des Zöglings unmöglich. Weise Festigkeit, die in der Liebe zu dem Kinde, zu dem was es werden soll und eigentlich werden will, ihre tiefsten Wurzeln hat, gibt allein die Autorität, der als natürliche Wirkung und zugleich als ihr kommender Lohn der freie Gehorsam folgt.

2. Lerne dich anstrengen! Die sinnliche Natur liebt die Anstrengung nicht; sie liebt gelegentliche und rasch wechselnde Tätigkeit, aber nicht dauernde, zusammenhängende, auf ein bestimmtes Ziel fest gerichtete Anstrengung. Nun beruht alles, was wir höhere Kultur nennen, die äussere Kultur wie die innere Bildung des menschlichen Wesens, auf zielbewusster, von der augenblicklichen Neigung unabhängiger Anstrengung leiblicher und geistiger Kräfte. Ist es nun die Aufgabe der Erziehung, für die Lösung der Aufgaben des Lebens die heranwachsende Generation geschickt zu machen, so ist damit gegeben, dass die Ausbildung der Willensenergie, in beharrlicher, angestrengter Betätigung seine Kräfte an die Erreichung eines Zieles zu setzen, zu ihren allerwichtigsten Leistungen gehört. Der Weg hiezu aber ist die Übung. Und so werden wir also sagen: nicht schonen, nicht zurückhalten, nicht bedauern, sondern zur Einsetzung auch einmal der letzten Kraft auffordern und Mut machen, das ist die Maxime der rechten Erziehung, der educatio strenua.

Ich hoffe wieder, nicht missverstanden zu werden. Es ist ein Mass in den Dingen, man kann von dem Knaben, dem Jugendlichen, nicht ver-

langen, was der Mann leisten kann. Ich verkenne nicht, dass über das rechte Mass in früherer Zeit hinausgegangen worden ist; ich habe solche Verstiegenheit selbst auf das entschiedenste verurteilt. Die Überbürdungsklagen waren nicht immer unbegründet. Nun aber wollte ich, dass die nächsten dreissig Jahre von Überbürdung nicht mehr geredet würde, mindestens nicht an irgendwelchen der Jugend zugänglichen Stellen. Und wenn dazu noch ein Wunsch gestattet ist, so ist es der: dass auch von Vererbung ihr in den nächsten dreissig Jahren nichts mehr zu Ohren komme. Überbürdung und Vererbung, Vererbung natürlich aller Fehler und Gebrechen des Leibes und der Seele, diese aushöhlenden, bis ins Mark verderbenden Stichworte unserer Zeit, würden am besten bis auf weiteres aus der pädagogischen Diskussion überhaupt ausgeschaltet. Dafür wäre einzusetzen die Rede von der Macht des Willens: du kannst, was du willst! Und der Appell an den Stolz: ihr werdet euch doch nicht nachsagen lassen, dass dies über euere Kräfte gehe? Tüchtige Jungen versagen nicht, wenn die Ehre ins Spiel kommt. In der physischen Erziehung haben wir im letzten Menschenalter Fortschritte gemacht. Es gilt, in der moralischen und intellektuellen Erziehung nicht Rückschritte zu machen. Sonst müssten wir mit einer kleinen Abänderung des alten Wortes bekennen: qui proficit in physicis et deficit in moribus, plus deficit quam proficit: wer in der Kultur des Körpers Fortschritte, in der des Geistes aber Rückschritte macht, der macht grössere Rückschritte als Fortschritte.

Das sei besonders auch den Ärzten gesagt, deren Zuziehung bei der Schulgesundheitspflege ich im übrigen natürlich nicht ablehne. Sie sollten nicht vergessen, dass die körperliche Ausbildung nicht der einzige Zweck der Erziehung ist, dass die Hygiene mit andern notwendigen Lebenszwecken Kompromisse schliessen muss. Vortrefflich sagt A. Moll in seiner ärztlichen Ethik: „Ärzte können nicht dringend genug gewarnt werden, den eigentlichen Zweck der Schule, den pädagogischen, durch zu strenge hygienische Forderungen zu schädigen.“ Natürlich sei es für ein Kind gesünder, sich sechs Stunden im Freien zu tummeln, als so lange in der Schule zu sitzen; aber diese Einsicht zur Forderung zu erheben, das hiesse Schule und Schulbildung überhaupt zur Unmöglichkeit machen. Und gar vor Kindern von Schulüberbürdung reden, heisse ihnen den bequemsten Vorwand zur Faulheit geben und die Schule unerträglich machen.

3. Lerne dir versagen und deine Begierden überwinden! Entsagen ist der Weisheit letzter Schluss, so predigen die Weisen aller Zeiten bis herab auf Kant und Goethe. Die Begierde ist das Fass der Danaiden, das nie zu füllen ist, im Gegenteil, die nachgiebige Befriedigung der sinnlichen Triebe endigt mit gesteigertem Verlangen. Und also ist es Weisheit, die Begehrlichkeit einzuschränken; Begehrlichkeit und Unbefriedigtheit wachsen in gleicher Progression. Schon in früher Jugend ist der Anfang zu machen; es handelt sich zunächst um die Begründung fester Gewohnheiten. Einfache, frugale, geregelte Befriedigung der natürlichen Bedürfnisse ist der Weg, die Begierden selbst zu mässigen und zu regeln; durch Nachgiebigkeit gegen jede Anwandlung von Lust und Laune, durch Üppigkeit und Übermass wird die launische und zügellose Begehrlichkeit des Genussmenschen gross gezogen. Die Erziehung hat es in der Hand, diesen oder jenen Weg zu gehen, den Weg der Disziplin oder der Emanzipation der Sinnlichkeit, den Weg, der zur Herrschaft des geistigen Selbst, oder den andern, Unterjochung unter die Genusstriebe und zuletzt zu jeder Erniedrigung des Menschlichen unter das Animalische und zur Verweichlichung führt.

Verdient die gegenwärtige Erziehung in dieser Absicht Lob? Ich fürchte, nein. Falsche Zärtlichkeit und weichliche Nachgiebigkeit geben ihr, wenn ich mit meinen Jugendeindrücken vergleiche, durchweg, und zwar bei allen Klassen der Bevölkerung, das Gepräge. Natürlich, ist das Leben der Erwachsenen auf Genuss gestellt, wie sollte man es über sich bringen, den Kindern zu versagen? Man denke nur an die ungeheuer gesteigerten Ansprüche an Unterhaltung, wie sie vor allem das grosstädtische Leben im Gefolge hat, das sie auch bei der Masse grosszieht. Ganz unmerklich und von selbst wird die Jugend in dies Treiben hineingezogen; statt bei Kinderspielen im Freien, wie sie durch die Jahrtausende in spontanem Wachstum bei der ländlichen Jugend sich fortgepflanzt haben, treffen wir die Kinder der Grosstadt auf Kinderbällen und in Theatern, auf Ausstellungen und in Bädern, in Musikkneipen und in Biergärten; und dazu werden nun ja wohl auch die Freuden und Aufregungen der Volksversammlung kommen. Oder man denke an das Beschenken: gab es früher einmal im Jahr eine Gelegenheit, zu schenken, das Christfest, so bringt jetzt jeder Tag nicht mehr die Gelegenheit, sondern schon fast die Notwendigkeit: jeder Festtag, jede Wiederkehr nach Hause, jeder Besuch bringt den süssen Kleinen grosse oder kleine Geschenke. Sie sind immer übersättigt und dabei immer naschhaft und begehrlich, sie werden überschüttet mit Spielsachen, Büchern und Bildern aller Art und können es vor Langeweile nicht aushalten.

Ich hoffe nochmals, nicht missverstanden zu werden: Ich missgönne der Jugend nichts, missgönne ihr auch nicht ihren bescheidenen Anteil an dem grössern Reichtum des gegenwärtigen Lebens; sie kann ja überhaupt nicht davon ausgeschlossen werden. Aber das bleibt eine ewige Wahrheit: bescheidene Einfachheit ist das der Jugend Gemässe, sie allein erhält sie gesund und kräftig und froh. Übermass und Üppigkeit lähmen die Kräfte, vor allem auch die Erfindungskraft und die Kraft der Selbsthülfe, zerstören die Genussfähigkeit und bringen zuletzt jenen Habitus vager, krankhafter Begehrlichkeit hervor, der immer nach dem andern und wieder nach dem andern greift. Es ist der Gemütshabitus, in dem Lebensekel und Pessimismus den geeigneten Boden finden. Und also: willst du für das Gedeihen und Glück deiner Kinder sorgen: halte sie knapp, ziehe sie zur Selbsttätigkeit und leite sie an, in freiwilligem Verzicht auch auf erlaubte Genüsse ihren Stolz zu finden.

Zugleich trägt strenge Erziehung auf die Dauer sichern Dank ein.

Um das Ende mit dem Anfang zu verknüpfen, füge ich noch das hinzu. Die durch die bezeichneten drei Imperative umschriebene Erziehung ist zugleich der Weg, die Willenskraft zu begründen, die gegen die Überwältigung des geistigen Selbst durch das neue, im Zeitalter der Pubertät erwachende Triebleben die wirksamsten Schutzwehren darstellen. Eine Sicherheit gegen die Gefahren, die der letzte und tyrannischste aller Naturtriebe über das Leben bringt, gibt es überhaupt nicht. Aber das, was die Erziehung tun kann, um die Überwindung dieser schwersten Krisis zu erleichtern, ist, abgesehen von der Begründung der Schamhaftigkeit und der Behütung vor Infektion, im wesentlichen nichts anderes als die frühe Gewöhnung zur Selbstüberwindung durch freien Gehorsam, durch ernste, zielstrebende Tätigkeit, durch Niederhaltung des sinnlichen Begehrens unter den vernünftigen Willen. Ich will die sogenannte „sexuelle Aufklärung", die jetzt oft mit so grossem Ungestüm gefordert und als das alleinige Hülfsmittel angepriesen wird, nicht überhaupt verwerfen; am ersten dürfte

sie einige Wirkung haben, wenn ein einsichtiger und wohlwollender Arzt der ins Leben hinaustretenden Jugend über die Tatsachen und über die Gefahren ein paar aufklärende Vorträge hält. Von naturhistorischer Belehrung der Kinder über Befruchtungsvorgänge erwarte ich dagegen wenig oder gar nichts; es mag auch einmal die kindliche Unbefangenheit stören und die Aufmerksamkeit auf diese Dinge einstellen und zu bohrender Neugier erwecken. Die wesentlichsten Widerstandskräfte müssen durch die ernste Willensbildung begründet sein; sonst ist die Belehrung überhaupt vergeblich. Verweichlichung, Müssigang, dissolute Begehrlichkeit, das sind die Dinge, die den Dämonen der Unzucht den Boden bereiten, nicht die Unwissenheit über sexuelle Vorgänge.“ *B.*

Aus dem Pestalozzianum.

Lokal. Die Besucher des Pestalozzianums werden auf folgende neu ausgestellten Objekte aufmerksam gemacht:

1. *Schulwandkarten von Bamberg.* (S. „Pestalozzianum“ Nr. 3.) Neueste Auflagen von:

a) Planigloben, *b)* Afrika, *c)* Nord-Amerika, *d)* Australien, *e)* Europa, *f)* Deutschland, *g)* Süddeutschland, *h)* Balkanhalbinsel, *i)* Britische Inseln.

2. *Neue Schulwandkarten von H. Haack:*

a) Deutschland, phys. und pol.; *b)* Europa phys. und pol.; *c)* östliche Halbkugel, phys. und pol.; *d)* westliche Halbkugel; *e)* Palästina.

„Diese Karten sind eine ganz neue Erscheinung auf dem Gebiete der Schulkartographie. In der Behandlung der Gebirgszeichnung zeigt sich das Bestreben, alle Fortschritte der Kartographie in theoretischer und technischer Hinsicht nutzbar zu machen. Die Grundlage bildet eine Zeichnung in Gebirgsschraffen bei senkrechter Beleuchtung. Um die Plastik zu heben, die Einzelformen zu einheitlichen Gruppen zusammenzufassen, eine kräftige Fernwirkung zu erzielen, wurde eine Gebirgsschummerung in mässig-schiefer Beleuchtung aufgedruckt. Die Krönung des Ganzen aber bilden die auf Grund zahlreicher Versuche mit aller Sorgfalt abgestimmten Höhenfarben, die, fussend auf der chromatischen Farbenfolge, in einer dem Massstab angepassten Stufenzahl ausserordentlich charaktervolle Geländebilder schaffen.“ Die Preise sind jeweilen angegeben.

3. *Lehrgang für Schülerzeichnungen* des Herrn Zeichenlehrer Freund in Frankfurt a. M.

4. *Zoologische Präparate* vom Präparatorium in Aarau (Hr. M. Diebold): Entwicklungspräparate, Nervenpräparate, Skelette, Trockenpräparate, Reliefbilder. (Genaues Verzeichnis folgt in nächster Nummer.)

Lesezimmer. Neue Bücher (Bibliothek[1]). **Aus Natur und Geisteswelt:* Bd. 7. *J. W. Bruinier*, Das deutsche Volkslied. Bd. 38. *Hassert, K.*, Die Polarforschung. Bd. 39. *Hesse, R.*, Abstammungslehre und Darwinismus. Bd. 179. *Arndt, P.*, Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft. **Caspari, K. H.*, Der Schulmeister und sein Sohn. *Clay, Felix*, Modern School Buildings. **Dekker*, Dr., Naturgeschichte des Kindes. *Ernst, Otto*, Semper als Jüngling. **Guttmann, Oskar,* Gymnastik der Stimme. **Huber, Rob.*, Zur Stickstoff-Frage. **Lagerlöf Selma*, Wunderbare Reise, II. Bd.

---

[1]) Die mit * bezeichneten Bücher sind Schenkungen und werden hier aufs wärmste verdankt.

Loftie, W. J., Lessons in the Art of Illuminating. *Meumann, E.* und *W. Wirth,* Archiv für die ges. Psychologie, XIII. Bd., I. u. II. H. **Plüss, B.,* Unsere Beerengewächse. **Sadler, M. E.,* Continuation Schools in England und elsewhere. *Stall, Sylvanus,* Was ein Knabe wissen muss. *La Suisse économique,* I u. II. **Vogel, Hermann,* Oberdiessbach, Beitrag zur Heimatkunde. **Ziehnert, Amadeus,* Gemälde aus dem weiblichen Geschäftskreise. **Zurhellen, Else* und *Otto,* Wie erzählen wir den Kindern die biblischen Geschichten?

Sammlungen: *A Story Reader for Standard „O."* *Blackie's* Handbook of English, No. 1—6. *Blackie's Story*-Book Readers, 15 Stück. *Blackie* and *Son,* The Model Poetry Books, vier Stück. *Blackie* and *Son,* Stories for the School-Room, sechs Stück. *Blackie's* Model Primers. *Blackie's* Model Readers, I., II. u. III. *Eberhard, Otto,* Je parle français. *English Composition* through Picture and Object-Lesson, I—III. *Laager, F.,* Aufgaben zur Einübung der Elemente der Goniometrie. *Laager, F.,* Berechnungsaufgaben zur ebenen Geometrie. *Laager, F.,* Konstruktionsaufgaben aus den Anfangsgründen der Planimetrie in bestimmten Massen. Recitations for Infant Schools, I.—IV. *Roberts, A. E.* and *A. Barter,* The Teaching of English. *School Recitations* (Juniors), I.—IV. *School Recitations* (Seniors). I.—VI. *Seiler,* Zum Anschauungsunterricht auf der Unterstufe der Volksschule. *Stauffer* und *Herren,* Kommentar zur Fibel in Schreibschrift für den vereinigten Anschauungs- und Schreibleseunterricht. *Wilk, E.* und *E. Haase,* Anweisung zur Geometrie der Mittelschule, I.—II. Teil.

Gewerbliche Abteilung. *Day, Lewis F.,* Alphabets old and new. *Eve, G. W.,* Heraldry as Art. *Foord, J.,* Decorative Plant and Flower Studies. *Glazier, R.,* Manual of historic Ornament. *Guillot, Ernest,* Eléments d'Ornamentation pour l'enluminure. *Guillot, Ernest,* Ornamentation des manuscrits. *Guillot, Ernest,* Fleurs d'après nature et ornamentales. *Harrison, T. Erat* and *W. G. Paulson Townsend,* Some terms commonly used in ornamental Design. *Japanische Zeichnungswerke. Irving, Henry* and *Edward F. Strange,* Flowers and Plants for Designers and Schools. *Leake, Stafford,* Nature-Drawin Chartes. *Maginnis, Charles D.,* Pen Drawing and illustrated Treatise. *Stoll, Christian,* Ornamentik der Gegenwart. Ser. V. *Vanderpoel, J. H.,* The Human Figure.

Verein für das Pestalozzianum.

Als neue Mitglieder sind dem Verein beigetreten: 77. Frl. Martha Oberli, Lehrerin, Langental, Bern; 78. Hr. A. Weber, Lehrer, Affoltern b. Zürich; 79. Hr. H. Purman, stud. chem., Zürich IV; 80. Hr. J. Roner, Sekundarlehrer, Frauenfeld, Thurgau; 81. Hr. O. Schmid, Lehrer, Henggart, Zürich; 82. Frl. E. Marti, Lehrerin, Bellikon, Aargau.

Zeitschriftenschau.

(Die nachstehend angeführten Zeitschriften sind in unserem Lesezimmer aufgelegt. Sie stehen nach Vollendung eines Bandes zur Einsicht bereit; auf besonderen Wunsch einzelne Hefte auch früher.)

Der Säemann. No. 8. Zur Theorie und Praxis einer modernen Nationalerziehung (Gertrud Bäumer). Wissenschaft (O. Anthes). In der Charlottenburger-Waldschule (Siddy Neufeld). Blumenpflege im Klassenzimmer (Elisab. Toussaint). Das lebende Tier im Zeichenunterricht, Schulreform in Oesterreich. V. Deutscher Erziehungstag.

Der deutsche Schulmann. Nr. 8. Minister und Ministerien (F. Kemény). — Die gemeinsame Erziehung von Knaben und Mädchen (Dr. R. Knauer). — Schulpolitische Rundschau (H. Wigge). — Alt- und neumodische Erziehungsweisheit (Dr. F. Paulsen). — Universitätsstudium. — Akademische Ferienkurse in Leipzig und Berlin. — Zum Deutschunterricht (Th. Franke).

Neue Bahnen. Nr. 12. Gegen die Korrekturen (G. Roscher). — Gelegenheitsunterricht und Gesamtunterricht (B. Riedel). — Von damals bis heute. — Einige Bemerkungen zur Dortmunder Lehrerversammlung. — Fortschritte und Forderungen der experimentellen Psychologie und Pädagogik.

Pädagogische Blätter für Lehrerbildung und Lehrerbildungsanstalten. Nr. 8. Rede beim Antritt des Amtes als Seminardirektor (Seyfert). — Die württembergische Volksschulgesetznovelle (Brügel). — Die Aufsicht über den Religionsunterricht in der Schule. — Schulrat Walther †. — Tagung des Vereins zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts.

Nr. 9. Die neue Ordnung der pädagogischen Prüfung an der Universität Leipzig (Muthesius). — Noch einmal die Einheitlichkeit des Seminarlehrerstandes (Seyfert). — Zum Unterricht in der Geschichte. — Zur Seminarlehrerbildung. — Zur Seminarerziehung. — Zur Lehrerbildung in Bayern. — Religion und Pädagogik oder Pädagogik und Religion?

Blätter für die Schulpraxis. Nr. 8. Der Kampf um die Psychologie (W. J. Ruttmann). — Material für die Behandlung eines mineralogisch-geologischen Stoffes (N. Röstel). — Umschau.

Zeitschrift für Schulgeographie. Nr. 11. Paris (W. Grote). — Reisebriefe. III. Aden. — Die Entwicklung und Stellung des erdkundlichen Unterrichtes am bayrischen humanistischen Gymnasium (E. Enzensberger). — Übersicht über die gesetzliche Zeit (E. Oppermann). — Die Methode des modernen erdkundlichen Unterrichts. — H. Havas „Europa im Depeschenstil". — Umschau.

Nr. 12. Paris (W. Grote). — Strassen (L. G. Ricek). — Umschau.

Schweizerische Zeitschrift für kaufmännisches Bildungswesen. Nr. 5. L'enseignement commercial en France (A. Junod). — Theorie und Praxis der Buchführung (W. Wick). — Schule und Berufslehre (W. Stauffacher). — La Confédération et l'Enseignement commercial.

Nr. 6. Übungskontore und ähnliche Einrichtungen an den Handelsschulen. I. — L'apprentissage commercial (M. L. Poirier). — Schweiz. Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Nr. 11. Buddhatempelruinen in Java (W. Schmedes). — Die südbayerische Landschaft einst und jetzt in orographischer, hydrographischer und floristischer Hinsicht (G. Breu). — Durch den Rotenturmpass (R. Ziegler). — Der Eichener See (O. Teichmann). — Fortschritte der geographischen Forschungen und Reisen im Jahre 1907 (Dr. F. Umlauft). — Kartenbeilage: Kamerun.

Nr. 12. Die Niederschlagsverhältnisse der Philippinen (W. Krebs). — Ein wissenschaftliches Unternehmen eines Deutschböhmen auf amerikanischem Boden. — Fortschritte der geographischen Forschungen und Reisen im Jahre 1907. (Dr. Fr. Umlauft.) — Alt-Österreich in den Augen

eines Fremden (H. Brentano). — Kartenbeilage: Verteilung der Niederschläge und mittlere Teifunbahnen auf den Philippinen.

Der Türmer. Nr. 10. Der gebildete Laie und die Naturphilosophie (D. v. Gerhardt). — Der Waldpfarrer am Schoharie (F. Mayer). — Aus dem Liebesleben eines Fürsten. — Ein Mutterwort. — Die Reform des Strafrechts (Dr. Bovensiepen). — Die Ausdehnung des Vogelschutzes (Dr. F. Skowronnek). — Deutsche Lehrerversammlungen. — Über den Lärm (Dr. G. Lorner). — Schule und Haus (O. Corbach). — Türmers Tagebuch. — Grundfragen der Literatur (E. Engel). — François Copée † (A. Brunnemann). — Adolf L'Arronge (St.). — Der Kultur-Schraubstock. — Bildende Kunst. — Musik. — Kunstbeilagen.

Nr. 11. Bismarcks Freundschaften (H. v. Petersdorff.) — Der Waldpfarrer am Schoharie (F. Mayer). — Die letzten Ziele der christlichen Arbeiterbewegung (R. Jaffé). — Die deutsche Erziehung (Dr. P. Förster). — Die Schule und das Leben (K. Pohl). — Erfüllen unsere Volksbibliotheken ihre Aufgabe? (E. Knischewsky.) — Die letzten Goethes (A. v. Schorn). — Goethe als Geschäftsmann (Dr. B. Münz). — Kunst und Gemüt (A. Dobsky). — Religiöse Bilder (St.) — Musik-Kunstbeilagen.

Schauen und Schaffen. Nr. 7. Wie kann der Zeichenlehrer bei Neubauten für zeichnerische Motive sorgen? (B. Lehmann). — Was ist künstlerisches Schaffen? — Nr. 8. Verbindung von Zeichnen und Handarbeit (Henny Walther). — Beobachtungen an Schülern (W. Krötzsch). — Nr. 9. Das Zeichnen als Ausdrucksmittel und das Gedächtniszeichnen nach landschaftlichen Motiven (C. Karrenberg). — John Ruskins Schriften (O. Scheffers). — Nr. 10. Die Nassau. — Bedeutung des Vorbildes (Wittgen). — John Ruskins Schriften (O. Scheffers).

Nr. 11. Zeichnen und Werktätigkeit im Dienste der Vorstellungsbildung (K. Elssner). — John Ruskins Schriften (O. Scheffers).

Nr. 12. Zeichnen und Werktätigkeit im Dienste der Vorstellungsbildung (K. Elssner). — Frei verlaufende Linien beim Gedächtniszeichnen von Tieren.

Nr. 13. Arbeit in farbigen Stoffen (Lindemann). — Der Fächer. (W. Krötzsch). — Rundschau.

Musik für Alle. No. 8. Liebeslieder in deutscher Vergangenheit und Gegenwart. Einleitender Text mit Illustrationen. Notenteil: vier Lieder der vorklassischen Zeit, 10 Volkslieder und 8 volkstümliche Lieder aus dem 17.—19. Jahrhundert und 7 Lieder der Gegenwart. Eine vorzügliche Nr. für alle Freunde der Volkslieder.

No. 9. Freischützheft mit Text und Illustrationen zum Freischütz und in Notenbeilagen: Aus der Ouverture, Schau der Herr mich an als König; Bauerntanz; Durch die Wälder, durch die Auen; Hier im ird'schen Jammertal; Kommt ein schlanker Bursch gezogen; Leise, leise, fromme Weise; Trübe Augen; Wie winden wir den Jungfernkranz; Jägerchor usw.

Revue pédagogique. Nr. 3. La réforme des Ecoles primaires supérieures (A. Gilles). — La valeur de la physique (L. Poincaré). — Les langues modernes et la littérature (A. Croiset). — Questions scolaires italiennes (M. Roger). — Leçon d'ouverture du Cours d'Histoire du Travail au Collège de France (G. Renard). — Michel Jouffret (E. Dupuy).

Nr. 4. L'éducation morale (Compayré). — La méthode directe et vivante dans l'enseignement de la morale (L. Boisse). — L'esprit veritable de l'enseignement moral en France (Cloudesley-Brereson). — L'obligation scolaire dans les pays étrangers. La Nave (P. Hazard).

Nr. 5. Graphiques et Notations scolaires (Dr. H. Surmont). — L'Enseignement professionnel et l'Enseignement technique (A. Gasquet). — L'Enseignement par l'image et la Composition française (P. Hazard). — Un Congrès à Upsal (M. Parmentier). — Victor Brochard (E. Cathala).

Nr. 6. L'éducation patriotique (G. Duruy). — L'art à l'école (M. Braunschwig). — Le rôle du beau et de l'art à l'école primaire (J. Gazin). — Le poète des humbles. L'âme populaire et François Coppée (H. Chantavoine). — L'alimentation des enfants (Dr. E. Lambling). — Un inspecteur général de la première promotion: Joseph Joubert (M. Pellisson). — La pédagogie de Jean-Louis Vivès (Ch. Peynaud).

Vor Ungdom. No. 5. Über die Kunst in Geschichte zu unterrichten (K. Brauner). Eindruck von Schulbesuchen in Deutschland (H. Lützhöff). Die sexual-pädag. Verhandlungen auf dem Kongress zu Mannheim 1907.

The Practical Teacher. Nr. 2. Educational Opinion. — The New English Movement. — The Teaching of Reading. — Education at the Franco-British Exhibition. — School Excursions and Vacation Schools. — A Moral Instruction Manifests. — Our Art Section. — Papers for Teachers of Infants. — Our Query Column. — Papers for French Teachers and Students. — Two New Geography Text-Books. — Our Students' Column.

Die Alkoholfrage. Dresden, Böhmert. 2. Heft. 5. Jahrg. — Die 25jährige Tätigkeit des Dresdener Bezirksvereins gegen den Missbrauch geistiger Getränke von Dr. Böhmert. — Das Alkoholverbotsgesetz in Finnland von Dr. Helenius. — Die Methoden der Trinkerrettung und individuellen Trinkerpflege von Dr. Böhmert. — Die neue Schankordnung für Hamburg. — Der Kampf gegen den Alkohol als Kampf gegen schlechte Interessen, Gewohnheiten und Sitten. — Vierteljahrschronik.

Internationale Monatsschrift zur Erforschung des Alkoholismus. Heft 6: Über die Wirkungsweise der Narkotika (Dr. med. R. Höber). — Was die französischen Gelehrten, Künstler und Schriftsteller trinken (Dr. H. Blocher). — Alkoholproduktion und Verbrauch in den Vereinigten Staaten von Amerika (Dr. F. Schweninger). — Abnahme des Bierverbrauchs in München 1907 (Dr. Brendel). — Die Stellung der deutschen studentischen Korporationen zur Alkoholfrage (P. Reiner). — Verein abst. Ärzte. — Literatur (Dr. Hoppe).

Zur Alkoholfrage in Ägypten und im ägyptischen Sudan von R. Rudolf. — Alexandrien. — Was die franz. Gelehrten, Künstler und Schriftsteller trinken II von Dr. H. Blocher. — Die Volksabstimmung über das Absinthverbot in der Schweiz von Dr. E. Blocher. — Eine Exkommunikation von Dr. Eggers. — Eine Erwiderung von Dr. Kraut. — Rassenhygienische und ärztliche Beobachtungen in Neuguinea von Dr. R. Pöch. — Internationaler Alkoholgegnerbund. — Literatur.

Nr. 8. Der Alkohol und die literarische Décadence. (Dr. H. Blocher). — Zur Alkoholfrage in Ägypten und im ägyptischen Sudan, II. (Fr. Rudolf). — Strafrecht und verbrecherische Gewohnheitstrinker (Nach Prof. Dr. Aschaffenburg). — Entschiedene Alkoholgegner für das Gotenburger System (Dr. Eggers). — Verein abstinenter Ärzte. — Literatur.

Nr. 9. Zu Forels 60. Geburtstag (mit Porträt). — Zur Alkoholfrage in Ägypten und im ägyptischen Sudan (Fr. Rudolf). — Das Lizenzwesen im Staate Wisconsin (Dr. Schweninger). — Der Alkohol als Todesursache (Dr. O. Vögeli). — Entgegnung gegen Hrn. Dr. Eggers. — Notizen. — Literatur. — Kollegien über Alkohologie.